IMT Nuremberg Archives

H – 1970

International Court of Justice

H1970 – 0001

H1970 - 0002

Raeder Nr. 6

Erklaerung von Rechtsanwalt Dr. Siemers:

Hiermit beglaubige ich, dass das anliegende Dokument,

Schreiben des Chefs der Marineleitung, Raeder, vom
8. Oktober 1928 an den Reichsminister des Jnnern,
Herrn Severing, nebst der dazu gehoerigen Anlage

richtig von dem Original abgeschrieben wurde.

Das Original wurde mir zum Zwecke der Abschrift von Herrn Reichsminister a.D. Severing zur Verfuegung gestellt.

Nuernberg, den 13. April 1946.

Siemers.

(Dr. W. Siemers)

H1970 - 0003

Der Chef der Marineleitung

Berlin, den 8. X. 28.

W 10, Koenigin-Augusta-Strasse
38-42.

Dem Reichsminister des Jnnern

Herrn Severing

Hochwohlgeboren

/ im Anschluss an unser Gespraech am 5. X. Abschrift eines Vortrages uebersandt, den ich Anfang 28 in Kiel und Stralsund woertlich gehalten habe.

gez. Raeder.

Admiral, Dr. h.c.

H1970 - 0004

V o r t r a g

gehalten von Viceadmiral R a e d e r Dr. h.c.

waehrend der Geschichtswoche in Kiel 23. I. 28 und der Ratsstuhlstiftung

in Stralsund am 8. II. 1928.

Wenn auch ich, der Vertreter der Wehrmacht, mich auf die an mich ergangene freundliche Aufforderung hin, bereit erklaert habe, in diesem Kreise einige Worte zu sprechen, so wuerde es vielleicht nahe liegen, dass ich mich - als Verfasser einiger Baende des amtlichen Seekriegswerkes - ueber seekriegsgeschichtliche Fragen aeussern wuerde, oder aber, dass ich - als frueherer Jnspekteur des Bildungswesens der Marine, - ueber die Bedeutung oder Handhabung des Geschichtsunterrichtes an der Marinefachschule, der grossen Schulorganisation zur Vorbereitung unserer Soldaten auf den buergerlichen Beruf, sprechen wuerde. Das ist aber nicht meine Absicht. Jch habe vielmehr die Aufforderung so verstanden, dass diese Nachtisch-Reden dazu dienen sollen, die Teilnehmer an der Veranstaltung der geschichtlichen Woche miteinander und mit ihrem besonderen Arbeitsgebiet bekannt zu machen. Und so glaube ich, dass ich diesem Zweck besser gerecht werde, dabei auch Jhnen ebenso wie der von mir vertretenen Wehrmacht besser diene, wenn ich Jhnen einiges ueber das Wesen unserer heutigen Wehrmacht sage. Das liegt mir umsomehr am Herzen, als derjenige, der selbst keine unmittelbaren Verbindungen mit der Wehrmacht hat, der sie nicht aus eigener Anschauung kennt, sondern nur alles das liest, was in manchen Zeitungen an Angriffen und Hetzmaterial in grosser Aufmachung gegen sie vorgebracht wird, einen voellig falschen und unzutreffenden Eindruck von ihr erhalten muss. Demgegenueber moechte ich und kann ich Jhnen aus meiner innersten Ueberzeugung heraus und auf Grund meiner eingehenden Kenntnis der Verhaeltnisse versichern, dass die Wehrmacht - ich spreche natuerlich in erster Linie fuer die Marine, aber ich weiss, dass es im Heere heute nicht anders ist - nachdem seit 1919 mit groesster Hingabe und Pflichttreue an ihrer inneren Festigung und Durchbildung gearbeitet worden ist, in ihrer heutigen Zusammensetzung, ob Offizier oder

H1970 – 0005

Mann, in ihrem heutigen Ausbildungsstande und in ihrer inneren Einstellung eine feste und zuverlaessige Stuetze, ich moechte sogar sagen, entsprechend der ihr innewohnenden militaerischen Macht - auf die inneren Verhaeltnisse des Reiches bezogen - die festeste und zuverlaessigste Stuetze unseres deutschen Vaterlandes, des deutschen Reiches, der deutschen Republik und ihrer Verfassung ist und sie stolz darauf ist, das zu sein. Selbstverstaendlich konnte das nicht vom ersten Augenblick der Bildung der Reichswehr in vollem Umfange der Fall sein; denn eine nach Zusammensetzung und inneren Auffassungen gleichartigeund gefestigte Wehrmacht laesst sich nicht in 2 - 3 Jahren schaffen; dazu ist jahrelange, zaehe und hingebende Arbeit, Erziehungsarbeit im wahrsten Sinne des Wortes, noetig. Dass in der ersten Zeit, in den Jahren der Gaerung, die noch im ganzen Lande herrschte, manch einer, Offizier wie Mann, sich nicht zurecht fand, daher freiwillig abging, oder infolge von Missgriffen entfernt werden musste, ist doch gar kein Wunder. Besonders die von manchem gehegte Vorstellung, es muesse doch moeglich sein, auch gegen die Bestimmungen von Versailles die Staerke der Wehrmacht zu steigern, sei es an Waffen und Material, oder an Personal, sei es zur Verstaerkung des Grenzschutzes, oder zur Bekaempfung des umstaerzlerischen Treibens radikaler Elemente, hat viel Unruhe erzeugt und hat, in der Presse vielfach aufgebauscht und entstellt, Anlass zu Misstrauen gegenueber der Einstellung der Reichswehr gegeben.

Dass die innere Festigung der Reichswehr in den letzten beiden Jahren unter der Praesidentschaft des Generalfeldmarschalls v. H i n d e n b u r g , der als Reichspraesident ja gleichzeitig Oberbefehlshaber von Heer und Marine ist, ganz besonders grosse Fortschritte gemacht hat, brauche ich nicht besonders hervorzuheben. Das entspricht nur dem einigenden, die Atmosphaere reinigenden Einfluss, den unser all verehrter Herr Reichspraesident auf wohl allen Gebieten des oeffentlichen Lebens ausuebt. Die Reichswehr, Heer und Marine, ist heute in der Hand ihrer Vorgesetzten, des Chefs der Heeresleitung und der Marineleitung, des Reichswehrministers, der nach Paragraph 8 des

H1970 - 0006

Wehrgesetzes unter dem Reichspraesidenten die Befehlsgewalt ueber die gesamte Wehrmacht ausuebt, und des Herrn Reichspraesidenten selbst ein unbedingt sicheres Machtinstrument, das seine Pflicht tun wird, gleichgiltig, ob es zum Schutze der Grenzen oder zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Jnneren eingesetzt wird. Wer dieses Jnstrument in der Hand hat, besitzt die Macht im Staate. Wenn aber der Staat bestehen soll, darf diese Macht nur den verfassungsmaessigen Stellen zur Verfuegung stehen, Sonst darf sie niemand haben, also auch nicht die politischen Parteien; die Wehrmacht muss voellig unpolitisch, nur aus Soldaten zusammengesetzt sein, die jede innenpolitische Betaetigung in voller Einsicht dieser Notwendigkeit ablehnen. Dies von vornherein erkannt und die Wehrmacht danach organisiert zu haben, ist das grosse und bleibende Verdienst des frueheren Reichswehrministers N o s k e , dem der verdienstvolle Minister Dr. G e s s l e r auf dieser Bahn aus innerster Ueberzeugung gefolgt ist. Was eine Wehrmacht fuer die innere Sicherheit des Staates bedeuten wuerde, in der die Einstellung der Rekruten etwa nach der Staerkeverhaeltniszahl der politischen Parteien erfolgen wuerde, das brauche ich hier nicht zu eroertern. Deshalb ist es richtig und gar nicht anders denkbar, dass die Einstellung der jungen Leute in die Marine - ich will hier nur von dieser sprechen, um nur voellig Einwandfreies zu bringen - bei den beiden Einstellungsbueros in Kiel und Wilhelmshaven lediglich nach dem Gesichtspunkte erfolgt, dass wir gute Soldaten haben wollen. Die einzustellenden Rekruten muessen aus ordentlicher Familie stammen, geistig und koerperlich in jeder Beziehung zum Soldaten geeignet sein. Nach politischer Gesinnung wird nicht gefragt; es wird in dieser Beziehung lediglich bei der Polizeibehoerde erkundet, ob der Betreffende sich etwa in verfassungswidriger Weise betaetigt hat. Da wir in den letzten Jahren einen geradezu ungeheueren Andrang an Anwaertern hatten, konnten wir ein soldatisch ganz vorzuegliches Menschenmaterial auswaehlen. 1926 wurden von 44 100 Anwaertern in Kiel etwa 1,44 % eingestellt, 1927 von 22 800 Anwaertern etwa 1,49 %.

H1970 - 0007

Auch die Ausbildung in der Wehrmacht erfolgt nur nach dem Gesichtspunkt, aus diesem Menschenmaterial einen erstklassigen Soldaten, eine charaktervolle Persoenlichkeit zu gewinnen fuer den Dienst am Staate. Nebenher geht die Vorbereitung des Soldaten auf den spaeteren buergerlichen Beruf durch die Marinefachschule, die vor allem auch seine Erziehung zu einem wertvollen Staatsbuerger zum Ziel hat.

Eins ist nun m.E. Vorbedingung fuer die innere Einstellung des Soldaten, dass er naemlich gewillt ist, seinen Beruf auch praktisch auszuueben, wenn das Vaterland ihn dazu aufruft. Leute, die nie wieder Krieg wollen, koennen unmoeglich Soldaten sein wollen. Das darf man der Wehrmacht nicht veruebeln, wenn sie ihren Soldaten mannhaften, kriegerischen Geist einfloesst, nicht das Wollen zum Krieg oder gar zu einem Revanchekriege oder zu einem Angriffskriege, den zu erstreben nach allgemeiner Ansicht sicherlich aller Deutschen ein Verbrechen waere, sondern den Willen, das Vaterland im Falle der Not mit den Waffen in der Hand zu verteidigen. Dass bei dieser Erziehung zum wahren Soldaten, der sich durch Treue, Pflichterfuellung und Opferbereitschaft auszeichnet, wie seine Kameraden im grossen Kriege, auch die militaerischen Vorbilder aus der grossen Vergangenheit Preussens und Deutschlands eine Rolle spielen muessen, ist selbstverstaendlich. Denn ohne geschichtliche Ueberlieferung, ohne militaerische Vorbilder, denen der Soldat bei Ausuebung seiner wahrlich nicht leichten Berufstaetigkeit nachzueifern hat, ist solche Erziehungsarbeit nicht zu leisten. Darum die sorgsame Pflege der Ueberlieferung in den einzelnen Marine- und Truppenteilen, die wahrlich keine Spielerei, sondern ein wichtiges und bedeutsames Erziehungsmittel zur Pflege der militaerischen Tugenden ist.

Man muss es verstehen - denn es entspricht nur dem Wesen einer Whermacht - wenn diese bestrebt ist, zur Erfuellung ihrer Aufgabe auch unter den heutigen durch die Beschraenkungen des Versailler Friedensdiktates gekennzeichneten Verhaeltnissen so gut wie moeglich in der Lage zu sein.

H1970 – 0008

Sie setzt ihre Hoffnung auf die schon oft bewaehrte Wahrheit des edlen Wortes Fichtes: "Nicht die Gewalt der Armee, noch die Tuechtigkeit der Waffen, sondern die Kraft des Gemuetes ist es, die Siege erringt" - und auf das Wort, in dem Napoleon beim Niederschreiben seiner Lebenserfahrungen seine Gedanken zusammenfasste: "Es gibt nur zwei Maechte auf der Welt, den Geist und den Degen; auf die Dauer aber wird der Degen doch immer von dem Geist besiegt." Dass der deutsche Geist, der Geist der Wehrhaftigkeit und der nationalen Ehre sich in unserem Vaterland in allen Volkskreisen wieder durchringe, muss die Hoffnung der Wehrmacht wie die jedes guten Deutschen sein. Dass ein Volk auf die Dauer nicht lebensfaehig bleibt, wenn es, selbst fast entwaffnet und umgeben von Staaten, die ihre ganze Volkskraft zum Waffenkampf organisiert haben, des allgemeinen Wehrrechtes beraubt ist, des Rechtes fuer jeden Mann, das Vaterland im Falle der Not zu verteidigen, dass dieser Zustand eines freien Volkes unwuerdig ist, ist unsere Ueberzeugung.

Es wuerde zu viel Zeit in Anspruch nehmen, wenn ich Jhnen noch Ausfuehrliches ueber das heutige Wirken der Wehrmacht - hier kommt fuer mich nur die Marine in Frage - vortragen wuerde. Jch moechte daher nur wenige Punkte aus der Taetigkeit der Marine herausgreifen, die die Notwendigkeit ihres Bestehens auch in unserer heutigen Lage dartun. Denken Sie bitte an die Ausdehnung der deutschen Seekuesten in Ost- und Nordsee, der vorwiegend preussischen Seekuesten, die dem Einfall und der Brandschatzung auch des kleinsten Seestaates offen liegen wuerden, wenn wir nicht ueber moderne bewegliche Seestreitkraefte zum mindesten im Rahmen des Versailler Diktates verfuegten. Denken Sie vor allem auch an die Lage Ostpreussens, das bei einer Sperrung des Korridors voellig auf die Zufuhr über See angewiesen waere, eine Zufuhr, die an Stuetzpunkten fremder Nationen unmittelbar vorbeigefuehrt werden muesste und dadurch in einem Kriegsfalle aufs aeusserste gefaehrdet, ja unmoeglich gemacht wuerde, wenn wir nicht ueber kampfkraeftige Schiffe verfuegen, Erinnern Sie sich bitte weiter der Berichte ueber die Wirkung der Besuche unserer Schulkreuzer und unserer Flotte im Auslande, wo aus dem mustergiltigen Auftreten ihrer Besatzungen schon 1922 auf die Besserung der inneren Zustaende im Reiche geschlossen und damit dem Ansehen

H1970 – 0009

des deutschen Reiches in hohem Masse gedient wurde, wo ferner durch das Erscheinen der heimischen Kriegsschiffe der Zusammenhalt, das Selbstbewusstsein und das Ansehen des Deutschtums in ausgezeichneter Weise gestaerkt und gefoerdert wurde. Erinnern Sie sich schliesslich daran, wie wenige Jahre nach dem Zusammenbruch das Vermessungsschiff "Meteor" in verstaendnisvollem Zusammenwirken von Maennern der Wissenschaft und der Marine Bewunderung erregte durch seine Leistungen auf dem Gebiete der Meeresforschung, und wie hier ebenfalls die Marine dazu beitrug, das Ansehen des deutschen Reiches durch ihre Friedenstaetigkeit zu mehren. Dass diese Friedenstaetigkeit sich auch in der Richtung auswirkt, dass das Ausland aus seiner Zurueckhaltung in Bezug auf Erteilung von Jndustrieauftraegen an deutsche Firmen heraustritt, dafuer liegen uns klare Beweise vor. Dass die heimische Jndustrie durch die militaerischen Forderungen der Marine befruchtet und zu Hoechstleistungen angespornt wird, die im weiteren Sinne dem ganzen deutschen Volke zugute kommen, laesst sich unschwer nachweisen. Mit diesen kurzen Hinweisen auf das Wirken der Marine muss ich mich heute begnuegen, ohne insbesondere auf ihre Taetigkeit zur Foerderung der Belange der Handelsschiffahrt einzugehen, die ich in diesem Kreise aber als bekannt voraussetzen darf.

Zum Schluss noch eins. Der Wehrmacht wird die feste Grundlage entzogen, wenn sie nicht im Volke wurzelt, wenn sie nicht von dem Vertrauen des Volkes getragen wird. Die deutsche Wehrmacht wurzelt im deutschen Volk, wenn sie auch heute nur einen kleinen Teil des Volkes erfassen kann. Sie setzt sich aus den Soehnen aller deutschen Volksstaemme zusammen, die in ihr Schulter an Schulter in treuer Kameradschaft Dienst fuer das Vaterland tun, ein treffliches Bild der Einigkeit, wie sie nach dem heissen Wollen und Muehen des Herrn Reichspraesidenten im ganzen deutschen Volk herrschen sollte und in ihm herrschen muss, wenn es wieder voellig gesunden und den Wiederaufstieg Deutschlands erleben will. Aber, meine Herren, die Wehrmacht muss auch von dem Vertraueh und dem Verstaendnis des deutschen Volkes getragen sein. Jch hoffe, dass meine Worte dahin wirken werden, dies Vertrauen in Jhnen zu erzeugen oder zu staerken, damit Sie dazu beitragen koennen, die Bruecke zu bilden vom deutschen Volk, insbesondere von der deutschen Jugend, an deren Erziehung Sie durch die Erteilung des Geschichtsunterrichts in so hohem Masse mitwirken, zur verfassungsmaessigen deutschen Wehrmacht.

H-1970 6

Exhibit Raeder No. 6

EXHIBIT RAEDER NO. 6

Filed May 15, 1946
H. Buchholz
Secy.

Vorgelegt durch:

Rechtsanwalt Dr. W. Siemers,

Hamburg

H1970 - 0010